

MITTEILUNGEN

der Freien Vereinigung zur Förderung guter Gitaremusik (e. V.)

Sitz in Augsburg.

Communications

of the Free Society for the promotion of good guitar-music
seat at Augsburg



Communications

de la Société libre pour la propagation de bonne musique de guitare, siège à Augsburg.



This periodical is published as a supplement to the music-issues.

Secretary: **F. Sprenzinger, Augsburg-Lechhausen, Germany.**

The authors are responsible for the contents of their articles.

Die **Mitteilungen** erscheinen zwanglos als Beilage zu den Musikheften.

Schriftleitung und Anzeigenannahme: **F. Sprenzinger, Augsburg-Lechhausen.**

Für Form und Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser verantwortlich.

Ce journal paraît comme supplément de la musique.

Sécrétaire: **F. Sprenzinger, Augsburg-Lechhausen, Allemagne.**

Les auteurs sont responsables du contenu de leurs articles.

II. Jahrgang. No. 3. Augsburg, September 1905. Vol. II.

Inhalt des III. Heftes (II. Jahrgang): Contents of the 3rd issue (Vol. II): Contenu du 3^{ième} cahier (Vol. II):

- 1. *Souvenir d'amitié, op. 46, Guitare-Solo* F. Sor.
- 2. *Fantaisie, I. Satz* do. Jos. Raab.

Beilage: Bild von Alois Götz.

Im vorliegenden Heft III beginnen wir mit der Veröffentlichung der sehr seltenen, grossen Kompositionen Meister Sor's. Während die opera 1 bis 35/54 noch teils bei Simrock, Berlin, teils bei Lemoine, Paris, vorrätig sind, befinden sich die opera bis Nr. 63, worunter mehrere Guitare-Duette, früher im Verlag von Dunst, Frankfurt a/M. erschienen, nur mehr in den Händen einzelner Sammler.

Musikalien-Stiftungen

gingen ein von Herrn **Heinrich Rieke**, Düsseldorf:
Sonate für 1 Guitare von . . . Ad. Werner.

Von Herrn H. Sonnenleitner , Gmunden:	
„Traum der Vergangenheit“ . . .	} für 1 Guitare von H. Sonnenleitner.
„Im Heimgarten“	
„Nächtliches Wellenspiel“ . . .	

Die Mitgliedskarten pro 1905 liegen zur gefl. Abnahme bereit. Jahresbeitrag Mk. 10.—.

Zur Vermeidung von Verzögerungen wollen Zuschriften betr. Versands der Musikhefte und Mitteilungen an Herrn Vincenz Bergmiller, Augsburg, Bismarckstrasse 11/I; alle übrigen Korrespondenzen, Barsendungen etc. an F. Sprenzinger, Lechhausen-Augsburg gerichtet werden.

Adressenänderungen belieben die verehrl. Mitglieder sogleich mitzuteilen.

Les cartes d'admission pour l'année 1905 sont prêtes et peuvent être délivrées aux personnes qui veulent bien se faire membres de la société ou continuer de l'être. — Montant de la cotisation Fs. 12.50.

Afin d'éviter des retards, on est prié d'adresser les lettres concernant l'expédition de la feuille et des cahiers à Mr. Vincent Bergmiller, Augsburg, Bismarckstrasse 11/I. Toute autre correspondance, les envois d'argent etc. doivent être adressés à Mr. F. Sprenzinger, Lechhausen-Augsbourg. — Faire connaître de suite les changements d'adresse. —

The cards of membership for the year 1905 are quite ready to be delivered to the persons who wish to continue subscribing or to become members of our society. — Annual contribution 10 S. = 2½ dollars.

1924
1308

In order to avoid all delay, you are requested to address the letters concerning the expedition of this paper and of the music books to Mr. Vincent Bergmiller, Augsburg, Bismarckstrasse 11/I. —

All other correspondence, money orders etc. is to be directed to Mr. F. Sprenzinger, Lechhausen-Augsburg. —

Changes of address must be made known to us directly. —

Auszug aus der russischen Zeitschrift „Guitarist“.

(Nachdem Herr Russanoff, der unermüdliche Forscher auf dem Gebiete des Gitarspiels, gestützt auf die Aussprüche verschiedener musikalischer und anderer Autoritäten, wie z. B. Victor Berlioz, Weber (Carl Maria) Makaroff etc.) eingehend bewiesen hat, dass die Gitarre ein edles, seriöses Instrument ist, fährt er fort wie folgt:

Der Umstand, dass die Gitarre im modernen Orchester nicht verwendet werden kann und von den Konservatorien ausgeschlossen ist, dient leider oft als Massstab für ihre Beurteilung und wird ihr zum Vorwurf gemacht. Demzufolge wären also die Pauke, die Trommel, die Bassgeige musikalischer als die Gitarre, weil sie in den Musikschulen gelehrt werden, die Gitarre aber nicht. Warum dies letztere nicht geschieht, soll hier näher erörtert werden. Dass das Instrument sich nicht fürs Orchester eignet, ist nicht der einzige Grund. Auch das Klavier eignet sich nicht dazu. Warum ist aber dieses hinsichtlich der Klangfarbe ärmste Instrument für alle Zöglinge der Musikschulen obligatorisch? Weil es eben das Orchester vertritt und für die allgemeine musikalische Bildung von grösster Wichtigkeit ist. In dieser Beziehung ist es unersetzlich; auch die Gitarre vertritt es nicht.

Dessenungeachtet weist schon der Name „Konservatorium“ darauf hin, dass das Institut, welches so heisst, eine Pflegestätte (eigentlich Bewahrerin) aller jener Instrumente, ohne Ausnahme, sein soll, welche ein seriöses Studium verlangen oder in der Entwicklung der Volksmusik eine bedeutsame Rolle spielen.

Die Musik ist die Mutter aller Instrumente; das Konservatorium ist ihr Tempel. Der erste Platz darin sei immerhin den Priestern und den Gewaltigsten der musikalischen Welt vorbehalten, allein dieser Tempel soll für alle offen stehen.

Weswegen soll der Gitarist, der hier lernen will, verschlossene Türen finden und mit der Begründung abgewiesen werden, dass „ein solches Instrument“ im Konservatorium nicht aufgenommen ist?

Es wäre jedoch sehr ungerecht, alle jene Personen dieses Starrsinnes zu beschuldigen, in deren Händen das musikalische Unterrichtswesen liegt. Wir wissen z. B., dass derselbe N. G. Rubinstein, Vater der russischen Schulen und Konservatorien, die Einführung des Gitarreunterrichts in der Musikschule zu Kursk gestattete. Mit J. M. Stockmann bekannt geworden, überzeugte sich Rubinstein, dass die Gitarre die Aufmerksamkeit eines allseitig gebildeten Musikers verdient. So wurde denn auf seinen Beschluss hin, 1883, in genanntem Institute eine Klasse für Guitarespiel eröffnet und dieser Unterricht von Herrn Stockmann gratis übernommen. Mehrmals traten des Letzteren Schüler in obligatorischen Vortragsabenden und Konzerten mit Erfolg öffentlich auf und nur Herrn Stockmann's schwache Gesundheit waren Schuld daran, dass diese Klasse mit der Zeit wieder einging.

Diese Tatsache gibt zu denken. Der grösste Kenner der Musik erkannte die Gitarre als würdig eines gründlichen Studiums und schuf eine Klasse dafür. So lange die Sache von einem uneigennütigen Verfechter des Guitarespiels betrieben wurde, gedieh sie; sobald er ermattete, fand sie ihr Ende.

Es ist klar, dass wir in der Frage über Einführung der Gitarre in den Konservatorien es mit dem „Professionalismus“ zu tun haben. Es gab eine Zeit, da nicht blos Wyssotski, sondern auch Leute wie Berlioz, Paganini, Weber, Hummel und andere anständig von ihrem Unterricht und ihren Kompositionen leben konnten, d. h. Guitarestunden gaben und für unser Instrument schrieben. Wird sich heutzutage ein Musiker dazu entschliessen, der Gitarre neun Jahre konservatorischen Studiums ausschliesslich zu widmen? Nein. Was für Aussichten hätte er da für seine zukünftige Existenz? Vollständige Isolierung von der musikalischen Welt, Stunden mit ein paar Dilettanten. Nicht nur das Klavier, sondern sogar die Bassgeige, Pauke, Trommel, würden ihm eher ein Stück tägliches Brot eintragen, denn es gibt kein Orchester ohne solche Instrumente, während die Gitarre ausschliesslich das Erbteil weniger Amateurs geworden ist.

Aus dem Russischen übersetzt von J. Alder, Zürich.

(Fortsetzung folgt.)

Forstmeister und kaiserl. Rat Alois Götz.

† 9. Juni 1905.

Als anlässlich seines 80. Geburtstages am 13. Februar 1903 zwei Wiener Zither-Fachblätter ihrem Mitarbeiter, dem Nestor der österreichischen Guitarespieler, kaiserl. Rat Alois Götz, beglückwünschende Worte widmeten,

da dachte wohl niemand, dass der jugendfrische, mit seltener Beweglichkeit des Geistes und Körpers begabte und für alles Gute und Schöne begeisterte Greis in zwei Jahren zu den Heimgegangenen zählen werde. Und doch ist es so gekommen. Ein kurzes Leiden entriss uns jäh den Teuren. Das starke Herz, das sich mit bewundernswerter Lebensweisheit stets Erquickung geholt aus dem Doppelborn der Natur und Kunst, es hat ausgeschlagen und uns, dem jüngeren Geschlecht, bleibt nur der tröstliche Gedanke, dass die Idee, für die der Meister mit Wort und Hand ein unermüdlicher Vorkämpfer gewesen, feste Wurzeln gefasst und dass sein Ringen nicht umsonst gewesen: Die Guitare, sie ist wieder erstanden. —

So tun wir noch einen Abschiedsblick in das reiche und vielseitige Leben, das selbst eingehend und mit dem ihm eigenen Humor zu schildern, wie er es beabsichtigte, dem Greis nicht mehr vergönnt gewesen.

Alois Götz erblickte im Jahre 1823 zu Ischl das Licht der Welt. Sein Vater, der hochgeachtete Dr. med. und Kammergutsphysikus Joseph Götz, hat durch Begründung des dortigen Bades den Aufschwung Ischls als Kurort wesentlich veranlasst. Infolge der früh hervortretenden musikalischen Begabung empfing der Knabe bereits im 8. Lebensjahre Geigenunterricht und damit zugleich die allgemeinen Grundbegriffe der Musik. Die Begeisterung für die Natur führte den Jüngling dem Forstfache zu. Sinnige Waldesromantik schmückte noch sein späteres Heim in der Speckbacherstrasse zu Innsbruck. Seine reichen Naturaliensammlungen, mit denen er auch bereitwillig Schulen und Ausstellungen dotierte, wirkten anregend auf weitere Kreise und diesem Umstand hatte er wohl hauptsächlich die Verleihung des ehrenvollen Titels eines kaiserlichen Rates zu danken.

Doch für uns tritt Götz als überzeugungstreuer Kämpfer der vielverlästerten Guitare in den Vordergrund als werktätiges Mitglied unserer freien Vereinigung, der er mehrere seiner Schöpfungen zur Verfügung gestellt hat. Eine davon wurde dem letzten Musikheft einverleibt. Das Jahr 1841 verbrachte der damals Achtzehnjährige zum Zwecke der Vorbereitung für die Aufnahme in die Mariabrunner Forstakademie bei seinem in Salzburg weilenden älteren Bruder August. Dieser, ein bedeutender Guitarevirtuos, der u. a. Giulianische Konzerte spielte, begründete unseres Alois Begeisterung für die Guitare, deren Pflege und Förderung ihm seither zum Lebensbedürfnis geworden, sodass er darüber die Geige an den Nagel hängte. Schon während der Mariabrunner Studienzeit verstand er es, sein nunmehriges Lieblingsinstrument in dessen ganzer Vielseitigkeit zu Solo- und Begleitungszwecken zu verwenden, und als er im Jahre 1844 zu Aussee im steirischen Salzkammer-

gut als Forsteleve seine Praxis begonnen, erwarb er sich im Zusammenspiel mit dem damals berühmten Steirer Geiger Hermann Roithner wiederholt die Anerkennung des Erzherzogs Johann, des Lieblings der österreichischen Alpenbewohner. Mehrere seiner Ländler-Duos, wie die „Aussee Steirer“, die „Dachstoanbröckeln“ und die „Alpenrosen“, die „Jochprunellen“ stammen aus jener Zeit, echte Volksweisen, den Almerinnen der Umgebung abgelauscht. In diesen Tagen sollte seine Bekanntschaft mit einem anglisierten Wiener, namens Schultz, der sich als Kurgast im Salzkammergut aufhielt, für seine künftige Auffassung von der Bestimmung der Guitare ausschlaggebend werden. Während er nämlich bisher als Solist nach möglicher Geläufigkeit auf melodischem Gebiete gestrebt, erschloss ihm Schultz durch Vorführung herrlicher Harmonieen die Leistungsfähigkeit der Guitare als Akkordinstrument und diese Auffassung hat Götz seither zu seiner eigensten gemacht. Sie bildet auch die Grundidee seines als Frucht vieljähriger Erfahrungen veröffentlichten Hauptwerkes, der in drei Abteilungen bei J. André in Offenbach erschienenen Reform-Guitareschule. Er nannte dieses auf Neubelebung des Guitarespiels abzielende Werk sein Vermächtnis an die aufstrebende Nachwelt und es bildet in der Tat mit seinen Modulationen in allen, auch den ungünstiger gelegenen Tonarten ein notwendiges Gegenstück zu den übrigen, meist in etwas einseitiger Weise der blossen Harpegiertechnik dienenden Schulen. Vielleicht ist es mir gestattet, an anderer Stelle eingehender auf das Götz'sche Werk zurückzukommen.

Dem inzwischen in den Staatsdienst Getretenen sollte Tirol eine zweite Heimat werden. In verschiedenen Orten dieses romantischen Landes fand er Gelegenheit, sein Können musikalischen Unternehmungen zur Verfügung zu stellen. Als im Jahre 1848 die Pustertaler Landesverteidiger an die benachbarte Grenze rückten, war auch „Oberjäger“ Götz unter ihnen und auf der Höhe des Kreuzberges mögen die Klänge seiner Laute gar manchmal den ums Wachtfeuer gescharten Kameraden über die Bedrängnis der Zeit hinweggeholfen haben. In Innichen, Sillian und Lienz und später im oberinntalischen Ried gesellte sich seine Guitare, nicht selten im Dienste der Wohltätigkeit, zur Zither, Violine, Flöte und zum Gesang, zum Teil in obligater melodischer Führung. Alle, mit denen ihn damals musikalische Bande verknüpften, sind ihm längst vorangegangen, so der Zitherspieler und Maler Wach, die Baritonisten Hans dalla Torre und Professor Ferdinand Maasz. Auch den Dichtern Hermann Gilm und Adolf Pichler ist er persönlich nahe gestanden. Seine Glanzzeit als Guitarist erlebte Götz aber jedenfalls an der letzten Stätte seiner aktiven Beamtenlaufbahn, in dem an der bayerischen

Grenze gelegenen Lechtaler Städtchen Reutte, wo er durch zwei Dezennien als Oberförster wirkte. Im Laufe der Siebziger Jahre ward ihm hier Gelegenheit, seine „liebe Laute“ auch vor dem bayerischen Hof zu Ehren zu bringen, und noch 30 Jahre später leuchtete sein Auge, wenn er von diesem Höhepunkt seines Lebens erzählte. Bringen wir darum seine eigenen Worte: „Die Majestäten König Ludwig II. und Königin Mutter Marie besuchten wiederholt den gemütlichen Grenzort. Als nun der König eine dort weilende Konzertsängerin zu hören wünschte, war merkwürdigerweise — ein paradiesischer Zustand — kein Klavier zur Stelle. Da erbot ich mich, die Sängerin mit der Gitarre zu begleiten, was allerdings schwierig war, da ich den vorliegenden Pianosatz direkt für mein Instrument übertragen musste. Doch der Versuch gelang und es kamen auf diese Weise u. a. auch zwei Lieder, für die sich der König besonders interessierte, nämlich Schuberts „Morgengruss“ und „An die Entfernte“ von Mendelssohn zum Vortrage unter dem lebhaften Beifall des Hofes. Speziell äusserte die Königin Mutter wiederholt ihre Anerkennung.“

Götz hat sich seither in umfassender Weise mit dem Arrangement klassischer Lieder beschäftigt und hiebei sich möglichst an die Originalbegleitung gehalten, doch so, dass seine Bearbeitungen von normalen Gitarrespielern unschwer bewältigt werden können. Er hat auf diese Weise einen Schatz klassischer Lieder, darunter viele von Schubert und Mendelssohn, gesammelt, der drei starke Quartbände füllt und der Öffentlichkeit nicht vorenthalten bleiben sollte.

In Reutte brachte Götz auch sein bisheriges Junggesellenleben zum Abschluss. Auf einer Schwarzwaldreise im Jahre 1862 lernte er nämlich die Förstertochter Anna Fürst kennen, die seither mit dem unversiegbaren Born poetischer Lebensauffassung ihrem „lieben Männle“ eine treue verständnisvolle Gefährtin gewesen. Seit 1880 lebte das allseits verehrte Paar in Innsbruck, das Götz zu seinem Pensionopolis gewählt hatte.

Fortan war sein Hauptinteresse der Hebung der Gitarre gewidmet. Mit unermüdlichem Fleisse sichtete und vervielfältigte er seine bisherigen Musikalien und schuf neue Kompositionen und Bearbeitungen von Stücken, die ihm für den Guitaresatz geeignet erschienen. Unter diesen Umständen gelangten ein Zyklus „Tiroler Alpenlieder“, sowie zwei Zyklen Männerquartette — manche davon dem Regensburger Liederkranz entlehnt — für eine und zwei Gitarren teils bei Zumsteg in Stuttgart, teils bei André in Offenbach zur Veröffentlichung. Im letzteren Verlage erschienen auch einzelne Stücke, wie die Reverie „Annas Träume“,

seiner Frau gewidmet. Mehrere seiner Duos und Trios für Zither und Gitarre brachten österreichische Fachblätter in ihren musikalischen Beilagen.

Während des langjährigen Wirkens in Innsbruck hat sich Götz auch einen Schülerkreis geschaffen, dem u. a. der Verfasser vorliegender Zeilen angehört. Die Stunden, die derselbe mit seinem Freunde und Meister im Banne der stets bereitstehenden Staufferguitaren verbracht, zählen zu seinen wertvollsten Erinnerungen. Gitarregäste waren im Hause Götz hochwillkommen. Als einer der letzten erschien noch 14 Tage vor der Katastrophe unser Freund, Herr F. Sprenzinger. In solchen Momenten entschädigte sich der Greis dann wohl für die ihm durch die Abnahme seines Gehörs in den letzten Jahren auferlegte Zurückgezogenheit von öffentlicher Beteiligung, wenigstens als Solist. Früher zögerte Götz niemals, einem derartigen Rufe, sei es im Zitherklub oder im Alpenverein oder anderwärts Folge zu leisten. — Uebersehen dürfen wir nicht, dass Götz auch durch einen ausgebreiteten Briefwechsel darauf bedacht war, seinen Ideen Geltung zu verschaffen. Er unterhielt zahlreiche Beziehungen zu den Gitarre- und Zitherkreisen in Oesterreich, Deutschland, Russland, Schweden. Klarheit, Schärfe und ein humorvoller Bilderreichtum kennzeichnen seinen Stil und noch der letzte an den Verfasser gerichtete Brief enthielt eine Fülle von Plänen und Hoffnungen. Als überzeugungstreuer Verfechter seiner Ideen verwickelte er sich in gar manchen harten Strauss. Gerade dieser Kampfesmut ist ein Beweis für die Idealität und bewundernswerte Geistesfrische des Greises. Götz war eben eine durchaus selbständige, impulsive Natur, kein Freund des Anschmiegens, unbeugsam gegenüber gegenständlichen Anschauungen.

Am Pfingstsonntage wurde die Hülle des Rastlosen unter zahlreichem Geleite zur Ruhe gebettet. Die umgebenden Berge, die dem Lebenden so oft Erquickung geboten, sie halten ihm nun die Totenwacht. Der trauernden Witwe aber möge die tannendurchrauschte Schwarzwaldheimat, wohin sie sich begeben, Linderung bringen im herben Leid der Vereinsamung. Den sie verloren, er wird allen, die in seinen Kreis getreten, unvergesslich bleiben. F.

(Alois Götz, Imperial Counsellor. †) Yesterday, at the age of 83 years died here the well known and highly esteemed Imp. Couns. Aloys Joseph Götz, forest-officier, possessor of the silver war-medal of 1848, the signum memoriae 1848, and the jubilee medal of 1873. A violent, but short, illness carried him away. Not only by his constant good humour and kindness was

the old gentleman well known, he also distinguished himself in the fine arts. Couns. Götz played the guitar with a rare virtuosity and he liked to devote his art to beneficial purposes. Last April at an evening party of the Printers Club he performed with undiminished success some duetts together with a young friend. Mr. Götz also composed a highly valuable instruction book for the guitar. He was a faithful friend of the late prof. Adolf Pichler with whom he had fought against the enemy in 1848. (Insbrucker Nachrichten of 10th July 1905.)

(Alois Götz, conseiller impérial. †) Hier après une courte, mais violente maladie mourut ici, à l'âge de 83 ans, le cons. imp. Alois Joseph Götz, maître des forêts, possesseur de la médaille de guerre (en argent) de 1848, du signum memoriae et de la médaille du jubilé de 1873. Alois Götz était connu non seulement par son caractère aimable et gai, il se distingua aussi comme très habile guitariste et il aimait à mettre son art au service de la bienfaisance. Encore au mois d'Avril dernier dans une soirée du Club des Imprimeurs il exécuta avec sa virtuosité habituelle quelques duos de guitare accompagné par Mr. Lieber, étudiant de Chimie. Mr. Götz composa aussi une remarquable méthode de guitare. Alois Götz était l'ami du défunt prof. Ad. Pichler avec lequel il avait combattu contre l'ennemi en 1848.

Festival de Boston, 1905.

Le 4^e banquet de la corporation américaine des banjoïstes, mandolinistes et guitaristes avec la fête et les grands concerts surpassa en importance les précédents congrès de cette société, aussi la plupart des membres y participa et on en comptait 50 à la table de „Langham Hôtel“.

Le rapport du président montra que la classe supérieure des professeurs de musique avait senti le besoin de s'unir afin d'échanger leurs idées et expériences. — Les concerts annuels exigent aujourd'hui de plus grands efforts de la part des exécutants tout en garantissant aux compositeurs une bonne interprétation de leurs compositions. Dans l'art il n'y a pas de voie moyenne; il faut avancer ou rester en arrière. On attache trop d'importance à l'agilité des doigts, et l'on néglige la principale tâche du professeur, la production du son et une exécution qui réponde à toutes les exigences de l'art. Les concerts annuels donnés à New-York, Boston, Philadelphie ont surtout contribué

à intéresser le public pour la mandoline, la guitare et le banjo. Parmi les membres de la société se trouve un bon nombre des meilleurs représentants de ces instruments.

Au concert du Festival il y eut un orchestre de 130 mandolines, 40 guitares, 40 banjos, dirigé par M. M. H. F. Odell et G. L. Lansing de Boston. Les nombreux auditeurs leur prodiguèrent les applaudissements.

Solistes de ce concert: Signore G. Pettine, mandoline; Mr. Lansing, banjo; Mr. Odell, mandoline; Mr. Elliot, récitations humoristiques; Mr. Baumgartner accompagna sur l'orgue et le piano. Le „Boston Ideal-Club“, le „Boston Mandolin-Orchestre“, le „Langham Mandolin-Orchestre“ et le „Harvard-Banjo-Club“ se distinguèrent par des numéros choisis.

Nouvelles diverses.

Notre membre, Mr. A. F. Cramer, prof. de musique, à Londres, a eu l'honneur de se faire entendre sur la guitare avec Mr. Nassau-Kennedy (banjo) à l'occasion de la visite et en présence du roi Alphonse d'Espagne, du roi Edouard d'Angleterre, du prince de Galles, du duc de Connaught et de leur suite.

MM. Boss, Roth et Lotter de Nuremberg, nos membres, et quelques uns de leurs amis, ont fondé une „association libre“ et une école de guitare très fréquentée.

A Nuremberg-Fürth il s'est formé aussi une „Société des amateurs de la guitare, président Dr. Edelmann, qui cultive le chant populaire et la musique de luth.

Boîte aux lettres.

J. A. Zürich.

Marengo Romano succ. Torino, Italia, via Roma, 2, fournit des cordes justes pour tous les instruments à cordes avec l'épaisseur désirée suivant échantillon.

Th. D.

Vous recevrez de très bonnes cordes ici au «Musikhaus» Hannover, Osterstrasse; faites donc un essai en demandant premier qualité.

A. H.

Pour avoir de bonnes cordes justes adressez vous à Karl Müller, Augsburg, Alpenstr. 22, Hans Raab, Munich, Sendlingstr. 7/9, Hermann Trapp, Wildstein

près Franzensbad, Bohême. Demander échantillons avec épaisseur et prix. F. S.

Mr. Karl Müller, Augsburg, offre des cordes garanties justes à des prix relativement plus élevés.

Our members, Messrs. Boss, Roth and Lotter together with some of their friends at Nuremberg have founded a «Free Association», and a Guitarschool which is well frequented.

How strenuously the guitar is being cultivated at Nuremberg-Fürth may be seen by the fact that there was formed also a «Society of Friends of the Guitar» whose principal object is the national song and lute music. President: Dr. Edelmann.

Correspondence.

J. A. Zurich.

Good strings for all string instruments in the thickness desired may be got from Marengo Romano succ., Torino, Italia, via Roma, 2. Th. D.

Very goods strings may be got here at the «Musikhaus», Hannover, Osterstrasse; will you not try them? but ask I. qual. A. H.

The following firms will sell you strings of pure sound: Karl Müller, Augsburg, Alpenstr. 22; H. Raab, Munich, Sendlingerstr. 7/9, and Hermann Trapp, Wildstein bei Franzensbad, Bohemia. Ask samples of different thickness and price. F. S.

Mr. Karl Müller, Augsburg, offers to forward strings of tried pureness at a price corresponding to the quality.

J. A. in Z., A. H. in H., H. G. in H.

Das „Telegramm“, welches der neueste „Guitarfreund“ bringt, stammt selbstverständlich nicht von unserer „Vereinigung.“ Der dort angekündigte Aufsatz aus „berufener“ Feder wird wohl die nötige Aufklärung enthalten.

Our member.

Mr. A. F. Cramer,
Professor of the Guitar & Mandoline,

has appeared at
The Royal Opera, Convent Garden, Gaety Theatre, His Majesty's,
The Lyric, Prince of Wales, Comedy, etc.

Mr. Cramer is prepared to accept Public Engagements

For CONCERTS, AT HOMES, etc.

**10, Vigo St., Regent Street, W. & 3, Rathbone Place,
Oxford St., W. LONDON.**

Mr. A. H. Nassau-Kennedy and Mr. A. F. Cramer had the happy compliment paid to them of having been specially engaged on June 5th as the only artists present to entertain the nobility at Grosvenor Place during the Royal Procession from Victoria Station to Buckingham Palace. King Alfonso of Spain, in a State carriage, accompanied by his host King Edward, the Prince of Wales and the Duke of Connaught drove past close by the open balcony window to the strains of the banjo and guitar. We are pleased to observe that King Alfonso could not possibly have heard the banjo under more favourable conditions than when so skilfully supported by the national instrument of his own country.
(The Troubadour.)

Unser verehrtes Mitglied Herr Dr. Luca in Aosta hat die Güte gehabt, einen Prospekt zur Propaganda in Italien zu verfassen und die Vertretung unseres Vereins zu übernehmen, wofür wir verbindlichsten Dank aussprechen. Möchte dies ein Ansporn für unsere Mitglieder sein, in ihren Kreisen für die Ausbreitung des Vereins zu wirken. Drucksachen zur Verteilung stehen jederzeit zur Verfügung. Wir lassen einen Abdruck des vortrefflich geschriebenen italienischen Prospektes hier folgen.

Libera Associazione
Per la propagazione della buona
Musica di Chitarra
Sede in Augusta (Augsburg).

Al Signori Amatori della Chitarra.

La Chitarra, stromento favorito dei nostri padri, dopo un periodo di meravigliosa floridezza, cominciò a decadere circa la metà del secolo decimonono. — I grandi maestri scomparivano l'uno dopo l'altro, il pianoforte invadente trionfava, e l'umile, mite chitarra cedeva il campo.

E non bastava la sua abdicazione, essa fu umiliata ed avvilita, fu fatta donna da trivio, fu accoppiata coi peggiori stromenti, e ridotta mezzana die musiche in-

nominabili Ma no, non è più la chitarra quel rauco e fesso stromento dal cantino d'acciaio, che s'accompagna per le strade alla canzonaccia ed allo stridulo mandolino. Esso ne ricorda la forma, non i suoni dolci e malinconici e la fine armonia.

La vera chitarra giace dimenticata tra i ferravecchi in qualche deserto solaio, ed accanto le stanno mucchi di vecchie carte ingiallite, sulle quali l'occhio legge a mala pena: Sonata Andante Rondò e certi nomi sconosciuti: Giuliani, Carulli, Sor, Matiegka, Carcassi, E non di rado la buona massaia ha trovato che queste carte servono maravigliosamente per avvolgere acciughe o per accendere il fuoco.

Pure la dolce chitarre ha conservato nel suo abbandono qualche innamorato. Costoro hanno salvato dalla distruzione molte di quelle carte, hanno rifornito di corde il polve roso stromento, e, curvi sul breve manico, hanno cercato di rievocare le armonie care ad altri tempi. Ma che giova? La maggior parte di quei tesori musicali era andata dispersa o distrutta, ed il pio ricercatore spendeva spesso indarno tempo e denaro a rintracciarne faticosamente qualche rimasuglio.

Senonchè ai giorni nostri si è verificato in quasi tutti i paesi civili un notevole risveglio nella coltura della chitarra. — Ed in pari tempo, come si ricercano le opere antiche dell'arte pittorica, ed i primi monumenti delle varie letterature, così si risale con devozione alle composizioni dell'età dell'oro della chitarra, e se ne ammira la spontaneità, la poetica freschezza, l'arte in pari tempo semplice, profonda e squisita.

La Germania ha preso l'iniziativa di questo movimento, vi partecipano la Russia, la Francia, l'Italia, la Spagna, e persino la fredda Norvegia. — Che più? L'Australia, l'Asia, l'America, vi si associano con entusiasmo, e quest'ultima intanto, dalle lontane sponde del lago salato, ci ha mandato un meraviglioso concertista di chitarra a far fede della coltura di quelle regioni.*)

In questo generale risveglio si fa sentire più vivo il bisogno di trovare della buona musica per chitarra. — Ma la produzione moderna è per lo più inetta e volgare, e le opere antiche, come si è detto, sono disperse o fuori commercio.

Da ciò nacque nella mente di alcuni fervidi amici della chitarra in Augusta (Augsburg, Baviera), l'idea di fondare una Società per la propagazione della buona musica da Chitarra. — Essa venne effettivamente fondata nel 1903, nelle forme prescritte dalla legge, e fin dal suo primo anno di vita ha pubblicato ben otto eleganti fascicoli di 8—10 pagine nitidissime di musica per chitarra sola, per due chitarre e per chitarra con altri stromenti.

*) Sig. Schettler, che noi udimmo a Norimberga.

I compilatori si propongono di pubblicare quasi esclusivamente musica antica, dei più celebri maestri, tedeschi, italiani, russi, francesi, spagnuoli. — Il materiale non manca, perchè essi hanno a disposizione molte preziose raccolte, e gli stessi associati si fanno un piacere di comunicare ciò che essi hanno di più pregevole. — Molte delle opere pubblicate erano anche solo manoscritte, e del tutto inedite; e così si salvano dalla distruzione dei gioielli inestimabili.

La Società non ha altro oggetto nè altro scopo che quello purissimo dell'incremento dell'arte. — I suoi fondatori e direttori sono tutti amatori della chitarra, per i loro precedenti e la loro posizione sociale superiori ad ogni idea di speculazione. — Anzi essi sacrificano tempo, fatica e denaro per il loro ideale; e la società stessa non avrebbe neppure potuto costituirsi, se essa non fosse stata aiutata nel suo impianto da cospicue elargizioni.

Ai fascicoli musicali va aggiunto, secondo i casi, un foglio di comunicazioni, nel quale si danno le notizie più importanti relative al movimento chittaristico. — Esso serve pure per le inserzioni a mite prezzo di ogni domanda o ricerca.

Il prezzo d'associazione è di dieci marchi all'anno (L. 12,50), e dà diritto all'associato di ricevere tutte le pubblicazioni dell'annata, e cioè non meno di sei fascicoli.

Chi desidera associarsi deve farne domanda, verbale o scritta, alla Direzione in Augsburg, la quale delibera sulla accettazione.

Nel fare propaganda, la Società è sempre ed unicamente guidata da un intento artistico, poichè quanto maggiore sarà la diffusione del periodico, e saranno più potenti i mezzi di cui esso disporrà, tanto meglio potrà essa corrispondere allo scopo dell'Istituzione.

In fine d'anno si rendono scrupolosamente i conti dell'annata trascorsa, e, dopo approvazione, si mandano stampati ad ogni socio. — Nel passivo non figurano se non le spese vivi, e cioè principalmente quelle di stampa e di posta.

Le lettere vanno dirette al Sig. F. Sprenzinger—Augsburg, Lechhausen.

Per informazioni in Italia rivolgersi al Sig. avvocato D. Lucat in Aosta.

Augsburg, 1 agosto 1905.

La Direzione:

A. Oehler, avvocato, presidente;
F. Sprenzinger, negoziante, cassiere-segretario;
Narciso Bergmiller, proprietario, vice-presidente;
Vincenzo Bergmiller, proprietario, consigliere.

HANS RAAB

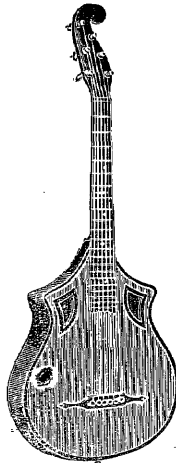
Instrumentenbauer und Saitenfabrikant

MÜNCHEN
Sendlingerstr. 7 — 9.



Spezialität in:

Guitaren,
Wappen - Form -
Guitaren 6 u. 10
saitig, neuester
Konstruktion.
Edler, gesang-
reicher Ton und
reinstimmender,
mathematisch ge-
nauer Griffbrett-
teilung.



Reparaturen
fachgemäss.

— Garantie —
für
Tonverbesserung.



Ignaz Mettal

Saiten - Instrumenten - Fabrikant

Schönbaek [Böhmen].



Spezialität in

Terz-, Prim- u. Contra-Guitaren

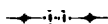
in Wappen und gewöhnlicher Form.

*6—10 sautig neuester Konstruktion mit tadellos
reinstimmendem, mathemat. berechnetem Griffbrett*

Vorzügliche Tonsehönheit.

Reparaturen fachgemäss und billig.

Garantie für Tonverbesserung.

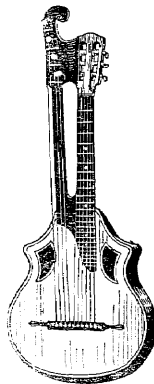


Reich illustrierter Katalog auf Wunsch gratis und franco.

KARL MÜLLER

Saiten - Instrumenten - Fabrikant

Alpenstr. 22 Augsburg Alpenstr. 22



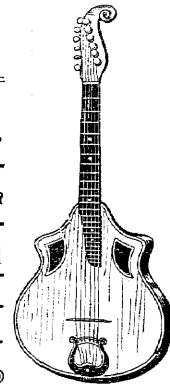
Spezialist in:

Wappen- u. Achterform-

Guitaren

Terz-, Prim- und Bassguitaren

6 bis 15 sautig; mit tadellos rein-
stimmendem Griffbrett und vor-
züglichem Ton.



Reparaturen in kunstgerechter Ausführung.

Garantie für Tonverbesserung
Beste Bezugsquelle für Saiten

HERMANN TRAPP

Musikinstrumente u. Saiten
mit kaiserlichem und königlichem Privilegium

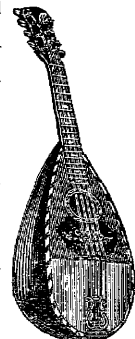
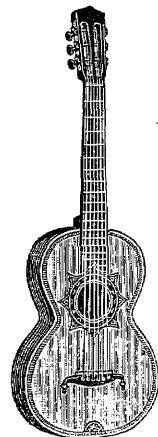
Wildstein bei Franzensbad,
Deutsch-Böhmen.

Spezialist in

Terz, Prim und Bassgitarren
6—15seitig, in Mandolinen und
Zithern, alles mit ganz rein
stimmendem Griffbrett in ele-
ganter, feinsten Ausführung und
in allen denkbaren Formen zu
sehr mässigen Preisen.

Reparaturen in fachmänni-
scher Vollendung unter Garantie.

Erste Bezugsquelle
für alle Arten Saiten



Illustrierte Preisourante über alle Musikwaren umsonst
und portofrei.